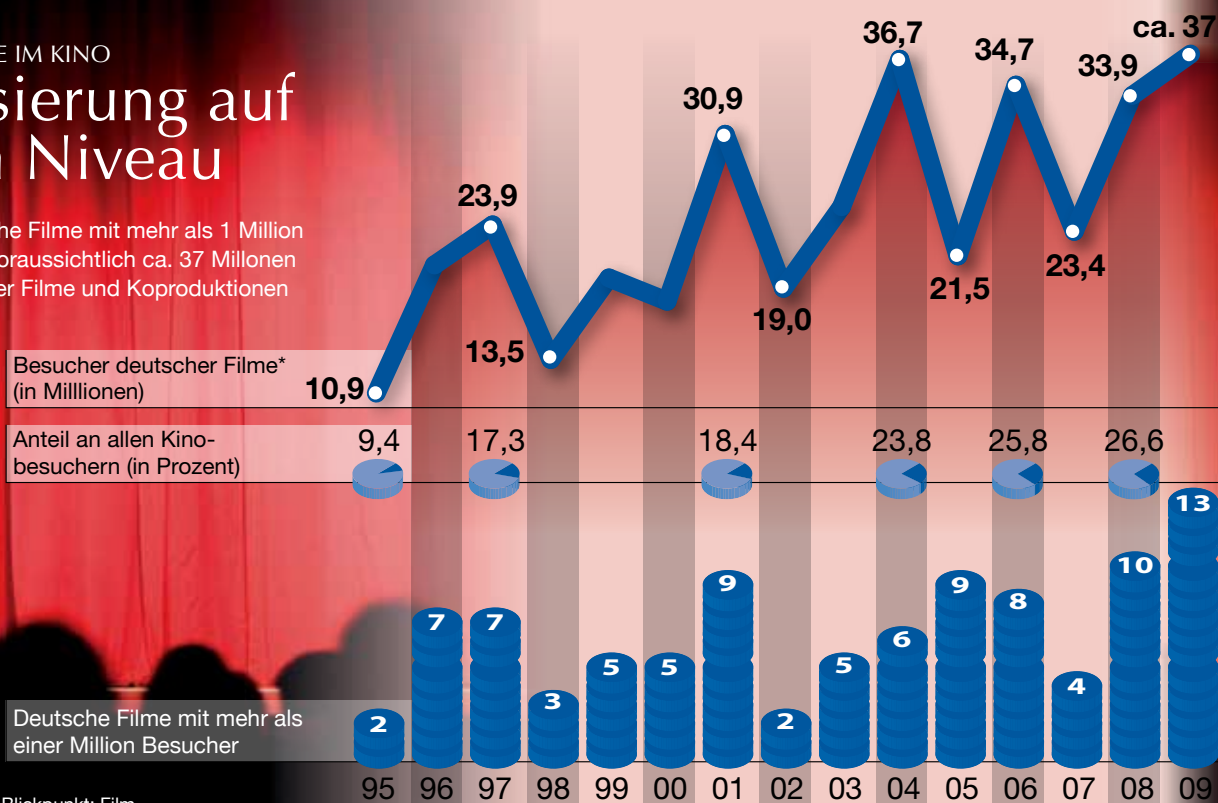




DEUTSCHE FILME IM KINO

Stabilisierung auf hohem Niveau

Rekord: 13 deutsche Filme mit mehr als 1 Million Besucher 2009 / Voraussichtlich ca. 37 Millionen Besucher deutscher Filme und Koproduktionen in den Kinos



*deutsche Produktionen und Koproduktionen, Stand 21.11.09, Dez. 2009 geschätzt

Quellen: Filmförderungsanstalt, Blickpunkt: Film

Liebe Mitglieder der Produzentenallianz, liebe Leserinnen und Leser!

nach knapp zwei Jahren erfolgreichen Bestehens der Produzentenallianz wollten wir Bilanz ziehen, was sich bei uns bewährt hat und was verändert werden soll. Der Gesamtvorstand unseres Verbandes hat dazu am 11.11.2009 Vorschläge für die Jahresmitgliederversammlung am 11.2.2010 gemacht:

1. Die Sektionen sind unverzichtbar und sollen entsprechend dem Beitragsaufkommen eigene Beitragsanteile zur Gestaltung der Sektionsarbeit erhalten. Neben dem ehrenamtlichen Sektionsvorstand sollen Sektionsleiter in Teilzeit die Arbeit koordinieren.
2. Die Doppelstruktur aus ehrenamtlichem Vorstand aus der Produzentenschaft und hauptamtlicher Geschäftsführung bzw. Direktoren hat für die Handlungsfähigkeit der Allianz einen erkennbaren Mehrwert und soll bestehen bleiben.
3. Der Gesamtvorstand der Al-

lianz soll wie bislang von den Sektionen besetzt werden, darüber hinaus aber bis zu sechs weitere zugewählte Vorstandsmitglieder umfassen, die nach übergeordneten (z.B. strukturellen, regionalen, soziologischen, künstlerischen) Gesichtspunkten auf Vorschlag aus den Sektionen von der Gesamtmitgliederversammlung gewählt werden.

4. Die Allianz soll in Zukunft nur einen Geschäftsführer haben, jedoch in der Gesamtgeschäftsführung Querschnittszuständigkeiten für Sachthemen bei Direktoren bündeln. Deren Expertise steht sektionsübergreifend und arbeitsteilig allen Mitgliedsfirmen zur Verfügung, Direktoren können zugleich auch Sektionsleitungen wahrnehmen.
5. Die Arbeit durch eine Hauptgeschäftsstelle in Berlin mit einem leistungsfähigen Stab und eine Geschäftsstelle München mit Schwerpunktaufgaben folgt der föderalen Gestaltung der Filmpolitik in Deutschland. Zusätzlich wollen wir regionale Schwerpunkte bilden.
6. Die Servicearbeit für unsere

Mitglieder muss durch eigene Maßnahmen verstärkt werden. Hierzu werden wir eine Service-GmbH errichten.

7. Die wissenschaftliche Forschung, Aus- und Weiterbildung für Produktionsbetriebe gewinnen immer stärkere Bedeutung. Deshalb beabsichtigt die Produzentenallianz, einen Kooperationsvertrag mit dem Erich Pommer Institut in Potsdam zu schließen.

8. Die europäische Dimension unserer Arbeit gewinnt rasant an Relevanz. Eine Repräsentanz der Allianz Deutscher Produzenten Film & Fernsehen ist deshalb bereits zum 1.9.2009 in Brüssel und Straßburg an den Start gegangen.

Weiterführende Informationen erhalten Sie auf Nachfrage sehr gerne. Bitte wenden Sie sich im Vorfeld der Jahresmitgliederversammlung zum Auftakt der Berlinale am 11.2.2010 an die Geschäftsstelle in Berlin.

Herzlich grüßt Sie
Ihr
Dr. Christoph Palmer
Vorsitzender der
Geschäftsführung

Inhalt

- Seite 2: Neuer Tarifvertrag: Ein Stück Sicherheit in der Produktionswirtschaft
- Seite 4: Eckpunkte der Zusammenarbeit von ARD und Produzentenallianz: Branche dynamisieren, Kreativität fördern
- Seiten 6: Deutsche Filme im Kino: Stabilisierung auf hohem Niveau
- Seite 7: Über 3,5 Mio. Zuschauer 2009 – Deutsche Animationsindustrie vor großen Herausforderungen
- Seite 8: Urheberrecht im Internet: Reale Werte in der virtuellen Welt
- Seite 9: Leitlinie Fernsehförderung: Die Produktionslandschaft als Ganzes stärken
- Seite 10: Vermischtes, Personalien, Kalender
- Seite 11: Interview mit Staatsminister Bernd Neumann: „Schwierig ist es immer gewesen“

Mit dem zum 1. Januar 2009 in Kraft tretenden neuen Tarifvertrag, den ver.di mit den Arbeitgeberverbänden Allianz Deutscher Produzenten – Film & Fernsehen sowie dem Verband Deutscher Filmproduzenten abgeschlossen hat, kommt ein Stück Sicherheit in die Produktionswirtschaft zurück. Die Tarifparteien haben sich auf feste Rahmenbedingungen für die Arbeitszeit geeinigt. Mit einer Erhöhung der Vergütungen zum 1.1.2010 um 1,75 % sowie einer weiteren Erhöhung zum 1.1.2011 in Höhe von 2 % haben die Produzenten in einem schwierigen Medienumfeld bewiesen, dass angemessene Vergütungen für die Filmschaffenden ein wichtiges Element für erfolgreiches Produzieren in Deutschland darstellen. Darüber hinaus wurden für einige Berufsbilder strukturelle Verbesserungen in dem Gagenraster vorgenommen. Dies betrifft z.B. das Berufsbild des 1. Aufnahmeleiters, der Teamassistenten, des Schnitters, des Szenenbilds sowie die Aufwertung der Filmgeschäftsführung. Im Einzelfall betragen die strukturellen Erhöhungen bis zu 10 % des bisherigen Vergütungssatzes.

Die neue Arbeitszeitregelung

Kern des neuen Tarifvertrages ist die neue Arbeitszeitregelung mit einer Begrenzung der täglichen Arbeitszeit. Der Tarifvertrag geht nach wie vor von der Bezahlung einer 50-Stunden-Woche aus, Mehrarbeit über die 50. Stunde hinaus wird mit Mehrarbeitszuschlägen vergütet. Diese betragen für die 51. bis zur 60. Stunde 25 % und für jede darüber hinaus gehende weitere Stunde 50 %. Sofern an einem Arbeitstag mehr als 12 Stunden Arbeitszeit anfallen, beträgt der Mehrarbeitszuschlag – und zwar unabhängig von der normalen Zuschlagsregelung – für die 13. Stunde 50 % und für jede weitere Stunde 100 %. Die Tarifparteien gehen bei der Arbeitszeitregelung davon aus, dass in die werktägliche Arbeitszeit des an einer Film- und Fernsehproduktion mitwirkenden Filmschaffenden – wenn sie 10 Stunden überschreitet – regelmäßig und in erheblichem Umfang bezahlte Arbeitsbereitschaft im Sinne



Foto: © Ziegler Film GmbH & Co. KG, Reiner Bajer

NEUER TARIFVERTRAG FÜR FILM- UND FERNSEHSCHAFFENDE

Ein Stück Sicherheit in der Produktionswirtschaft

des Arbeitszeitgesetzes fällt. Vor diesem Hintergrund einigen sich die Tarifparteien darauf, dass die tägliche Höchst-arbeitszeit 13 Stunden beträgt. Die Produzenten werden dabei bei der Planung die tägliche Dauer der Drehzeit so einrichten, dass für alle Filmschaffenden am Drehtag und Drehort diese tägliche Höchst-arbeitszeit eingehalten werden kann. Trotzdem kann es Sondersituationen geben, in denen längere Drehzeiten erforderlich sind. Hier schafft der Tarifvertrag Ausnahmeregelungen. 13 Stunden überschritten werden können in ff. Ausnahmefällen:

- zeitlich eingeschränkte Motivverfügbarkeit
- erheblich erhöhter organisatorischer Aufwand, etwa bei Massenszenen in historischen Kostümfilmern
- höhere Gewalt
- nicht planbare Ereignisse, die außerhalb des Verantwortungsbereichs des Produzenten verursacht wurden.

Sofern es zu einer Verlängerung der Arbeitszeit über 13 Stunden hinaus kommt, verlängert sich die anschließende gesetzliche Mindestruhezeit von 11 Stunden auf 12 Stunden. Wird z. B. ein Dreh um 6 Uhr morgens begonnen und ist für 13 Stunden angesetzt, weil es sich um ein besonderes Motiv handelt, das nur an diesem Tag zur Verfügung steht, so würde die geplante 13-stündige Arbeitszeit einschließlich einer Stunde Pause um 22 Uhr abends enden. Sollte sich zu diesem Zeitpunkt allerdings herausstellen, dass die letzte Szene nochmals wiederholt werden muss und deswegen eine Verlängerung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde notwendig ist (das Motiv würde am nächsten Tag nicht mehr zur Verfügung stehen), würde die Arbeitszeit dann um 22:30 Uhr enden. In diesem Fall würde dann eine 12-stündige Ruhezeit beginnen, so dass der nächste Drehtag erst um 10:30 Uhr beginnen kann.

Die neue Pausenregelung

Den produktiven Bedürfnissen wurde auch die Pausenregelung in Ziff. 5.8 angepasst. So soll bei einer Arbeitszeit von bis zu 8 Stunden wie bisher eine Pause zwischen der 4. und 5. Arbeitsstunde liegen, die mindestens eine halbe Stunde betragen muss. Weiterhin gilt, dass Pausen bis zur Dauer von 1 Stunde nicht zur Arbeitszeit gerechnet werden. Bei verlängerten Arbeitszeiten muss nach der 9. Arbeitsstunde eine weitere Pause gewährt werden, bei der ebenfalls Gelegenheit zu einer Mahlzeit gegeben sein muss. Diese weitere Pause muss mindestens 15 Minuten betragen. Bei Überschreitung von 12 Stunden Arbeitszeit ist eine weitere Pause von 15 Minuten zu gewähren. Die Tarifparteien haben sich darauf verständigt, dass die Pausen zusammenhängend gewährt werden sollen, so dass eine sinnvolle Produktionsplanung – bei einer 12- oder 13-stündigen Arbeitszeit – zwei Pausen



einplanen sollte, die jeweils eine halbe Stunde dauern.

Versetzte Drehtage

Eindeutig geregelt wurden nun durch entsprechende Klarstellungen die Möglichkeiten einer versetzten Drehwoche. Ziff. 5.6.3 des Tarifvertrages sieht vor, dass für die Arbeit an Sonntagen zusätzlich zur zeitanteiligen Gage ein Zuschlag von 50 %, an gesetzlichen Feiertagen von 100 % bezahlt wird.

Sofern es sich um einen Sonntag oder die Feiertage Heilig Drei König, Fronleichnam, Mariä Himmelfahrt oder Allerheiligen innerhalb der Phase des 1. bis 5. Produktionstages einer Kalenderwoche handelt, wird dieser Zuschlag nicht bezahlt. Sofern an Feiertagen wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten und 1. Mai gearbeitet wird, ist als Ausgleich an einem Werktag ein zusätzlicher bezahlter Ruhetag zu gewähren. Sofern produktionsbedingt dieser Ruhetag

innerhalb der Produktion nicht gewährt werden kann, ist dieser Ruhetag in einen bezahlten Urlaubstag umzuwandeln. Dieser kann – sofern er nicht genommen wird – auch entsprechend den Regelungen des Bundesurlaubsgesetzes abgegolten werden.

Praktikanten / Trainees

Neu aufgenommen worden in den Tarifvertrag ist auch eine Regelung zur Beschäftigung

Neue Arbeitszeitregelung: Ausnahmen bei erheblich erhöhtem organisatorischen Aufwand, etwa bei historischen Kostümfilmern oder zeitlich eingeschränkter Motivverfügbarkeit – „Henri 4“ und „Alarm für Cobra 11“

von Praktikanten und Trainees. Praktikanten/Trainees sind solche Personen, die zum Zwecke der Ausbildung oder im Rahmen einer Aus- und Weiterbildung zeitweilig oder für die Dauer einer Produktion die Filmherstellung begleiten, ohne durch diese Tätigkeit diejenige eines Filmschaffenden zu ersetzen. Damit zeigt die Produktionswirtschaft, dass sie als Ausbildungseinrichtung für Filmschaffende zur Verfügung steht und insbesondere bei solchen Berufsbildern, bei denen es keine staatlichen Ausbildungen gibt, als Ausbildungseinrichtung zur Verfügung steht.

Fortgesetzt werden mit dem neuen Tarifvertrag auch die bisherigen Regelungen, die sich bewährt haben, so z.B. das Zeitkontenmodell, das die notwendige Flexibilität für die Mitwirkenden gewährleistet, ihre sozialversicherungsrechtlichen Ansprüche zu sichern.

Nach vier schwierigen Verhandlungsrunden ist es den Tarifparteien gelungen, eine Verständigung für zukunftsweisende Bedingungen in der Produktionswirtschaft zu vereinbaren. Sie können als ein Beispiel für das Funktionieren der Tarifautonomie in Deutschland gewertet werden. JK

HARTE ZEITEN FÜR FILMPIRATEN...



OpSec löscht illegale Inhalte aus dem Netz – innerhalb weniger Minuten!

Wir beraten Sie gerne unverbindlich.

Inselkammerstraße 1 • D - 82008 Unterhaching/München
Tel.: +49 (0) 89 - 79 07 8 - 335 • s.franz@opsecsecurity.de

OpSec

BrandSecure™

www.opsecsecurity.de

Branche dynamisieren, Kreativität fördern

Drei große Sitzungen, mehrere Arbeitsgruppen, zahllose interne Vorbereitungsrunden, Zusammenkünfte, Telefonkonferenzen: Der Aufwand bei den Verhandlungspartnern ARD und Produzentenallianz, der den jetzt beschlossenen Eckpunkten ausgewogene Vertragsbedingungen der Zusammenarbeit bei Auftragsproduktionen im Fernsehen voranging, war erheblich. Aber es hat sich gelohnt. Seit vielen Jahren betreiben die Produzenten eine Modernisierung der Terms of Trade, und wenn es natürlich auch keine Revolution ist, die sich in den „Eckpunkten“ manifestiert, so stellt sie doch die am weitesten reichende Verbesserung der Vertrags- und Arbeitskonditionen für deutsche Produktionen seit sehr langer Zeit dar, einen „Meilenstein in den Beziehungen zwischen den deutschen Produzenten und dem öffentlichen Rundfunk“, wie der Produzentenallianz-Vorsitzende Alexander Thies und Christoph Palmer, Vorsitzender der Produzentenallianz-Geschäftsführung Anfang Dezember in den Medien zitiert wurden.

Die „Eckpunkte“ gelten für Auftragsproduktionen für die ARD-Anstalten einschließlich Degeto. Die Eckpunkte sollen ausge-

wogene Vertragsbedingungen sicherstellen, die Verhandlung besserer Bedingungen für herausgehobene Projekte ist darüber hinaus möglich. Die Vereinbarung hat eine Mindestlaufzeit von vier Jahren und verlängert sich ab 2014, falls sie nicht gekündigt wird. Das umfangreiche Werk kann in drei Hauptteile zusammengefasst werden: Kostenrealismus, Rechte- und Erlösaufteilung sowie vertrauensbildende Maßnahmen:

Kostenrealismus

Nachdem viele in den letzten Jahrzehnten gewachsenen Limitierungen bei der Anerkennung bestimmter Budgetpositionen nicht mehr der Produktionsrealität entsprachen, können jetzt folgende Positionen/Berufsbilder zusätzlich in die Kalkulation eingestellt werden:

- abgestimmte Entwicklungskosten
- Redaktioneller Koordinator bei Serien mit mehr als 6 Folgen
- Continuity
- Casting
- Materialassistent
- Szenenbild/Kostümbildassistent
- Locationscout

Bisherige Kappungsgrenzen bei Honoraren (Beispiel Schauspiel-

ler), die dazu führten, dass an dem überschießenden Betrag keine Handlungskosten geltend gemacht werden durften, entfallen. Die ARD erkennt den jeweils gültigen Mantel- und Gagentarifvertrag als für die Kalkulation verbindlich an. Außerdem wird beabsichtigt, das Instrument des Produktionsvorbereitungsvertrages verstärkt zu nutzen. Zahlungen sollen dem tatsächlichen Cash-Flow angepasst werden: 90 % des Budgets sollten spätestens bei Rohschnittabnahme gezahlt sein. Bei Rückgabe der Bürgschaften, die die ARD bzw. Degeto bisher von den Produzenten verlangen, werden die nachgewiesenen Bürgschafts- bzw. Avalkosten erstattet.

Rechte- und Erlösaufteilung

Künftig kann der Produzent an den Rechten beteiligt werden, wenn er sich an der Finanzierung beteiligt. Dabei muss der Wert der Rechte der Höhe der Mitfinanzierung entsprechen. Der Produzent muss also auf der Basis einer realistischen Marktbetrachtung die Chance haben, seine Investition zurückzuerhalten. Als Mitfinanzierung gelten auch die vom Produzenten aufzubringenden Beträge, die sich aus der Differenz zwischen

der abgestimmten Kalkulation und den tatsächlich von ARD bzw. Degeto bezahlten Beträgen ergeben. Die ARD-Sender werden die Produzenten an sämtlichen Erlösen, die sie bei der Verwertung im Ausland, im Rahmen von inländischen Pay TV-Verwertungen, Kinoverwertungen, DVD-Verwertungen und kommerziellen On-Demand-Angeboten erzielen, in Höhe von 50 % der Nettoerlöse beteiligen.

Wenn Rechte von ARD-Sendern oder Beteiligungsfirmen innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren ab dem 1. März 2008 nicht genutzt werden, fallen die Rechte an den Produzenten zurück. Damit soll sichergestellt werden, dass Produzenten ihre Werke zur Wertschöpfung einsetzen können, wenn sie der Sender nicht auswertet. Der Rückfall gilt für jedes Recht einzeln, z.B. Senderecht, Kino-recht, DVD-Recht, On-Demand-Recht, Merchandising-Recht. Erzielt der Produzent mit den von ihm vermarkteten Produktionen Einnahmen, erhält der Sender 50 % der Nettoerlöse. Die ARD behält ein nicht-exklusives Senderecht nebst Annexrechten.

Eine Show wie zum Beispiel „Wetten, dass ...“ zu erfinden, hat sich für deutsche Produzenten in der Vergangenheit weit weniger



Foto: © MDR/Sandy Rau



Foto: © Radio Bremen/Romano Ruhnu; fotolia.com Hintergrund Wald

ARD-Weihnachtsfilme 2009: „Die kluge Bauerntochter“ (Studio.TV.Film GmbH), „Die Bremer Stadtmusikanten“ (Bremedia Produktion GmbH)

gelohnt als für jene im Ausland. Dort erhalten formatproduzierende Produzenten zur Abgeltung ihrer Entwicklungskosten und des Entwicklungsrisikos eine Format Fee. Da die Anerkennung von Formatrechten in Deutschland nach wie vor sehr schwierig ist, haben sich ARD und Produzentenallianz in den „Eckpunkten“ auf wirtschaftlicher Ebene geeinigt. Die Kernidee der komplexen Regelung ist folgende: Der Produzent erhält zumindest die auf das entsprechende Format entfallenden Entwicklungskosten ersetzt – entweder in Form einer Einmalzahlung, die kalkuliert werden kann, oder in Form einer Fee pro Sendung. Welche Entwicklungskosten anerkennungsfähig sind und in welchem Umfang sie abgestimmt werden, wird definiert. Einnahmen aus der in- und vor allem ausländischen Formatverwertung werden im Verhältnis der Anteile des Senders und des Produzenten an den Entwicklungskosten geteilt.

Vertrauensbildende Maßnahmen

10 Wochen vor Drehbeginn sollen die zum Vertragsabschluss erforderlichen Unterlagen für die Kalkulation vorgelegt und die Kalkulationsgespräche geführt worden sein, der Vertrag bis 6 Wochen vor Drehbeginn geschlossen werden. Nach 9 Mona-

ten wird diese Regelung evaluiert.

Die ARD verpflichtet sich, dass Stoffe und Formate, die von einem Produzenten entwickelt und/oder an die ARD herangetragen werden, im Falle einer Produktion nur durch diese Produktionsfirma erfolgt.

Die ARD und die Produzentenallianz prüfen, ob für Auftragsproduktionen einheitliche Vertragsgrundsätze und Muster entwickelt werden können. Hat eine Seite das Gefühl, dass die

andere Seite sich nicht an die Abmachung hält oder es Differenzen in der Interpretation der Vereinbarung geben sollte, kann jede Seite eine gemeinsame Schiedsstelle anrufen.

Fazit

Die ARD und die Allianz Deutscher Produzenten – Film & Fernsehen haben mit ihren „Eckpunkten“ als erste Vertragspartner auch die Erwartung der deutschen Län-

der umgesetzt, die diese bei der Verabschiedung des 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrages im Dezember 2008 als Protokollerklärung formulierten, nach der dafür gesorgt werden müsse, dass Produzenten ausgewogene Vertragsbedingungen vorfinden und Verwertungsrechte fair aufgeteilt werden. Zwar sind aus Sicht der Produzentenallianz nicht alle Forderungen erfüllt, insbesondere das überholte Rechtemodell des „Total buy out“ bei Auftragsproduktionen ist nicht beendet worden. Für einen grundlegenden Systemwechsel nach dem Beispiel der USA, Großbritanniens und Frankreichs – begrenzte Rechte für eine limitierte Lizenzzeit und eine bestimmte Zahl von Ausstrahlungen – ist die Zeit eben noch nicht reif. Entscheidend zu diesem Zeitpunkt ist aber die auch von der ARD geteilte Überzeugung, dass bessere Terms of Trade die Branche dynamisieren, Kreativität und Unternehmergeist fördern. Nur leistungsstarke Produktionsbetriebe können die Qualität und Kreativität der Fernsehprogramme in Deutschland auf Dauer gewährleisten. Bedingung dafür ist die Möglichkeit, für eine gestärkte Eigenkapitalbasis vorzusorgen. Diese Möglichkeit wird durch die Eckpunkte der Zusammenarbeit bei Auftragsproduktionen im Fernsehen jetzt erstmals in einem bedeutenden Maße eröffnet.

OC/JK/JS

Erste Branchenstimmen zur Eckpunkte-Einigung

„Nach 20 Jahren Verbandsarbeit weiß ich, wie hoch dieser Erfolg einzuschätzen ist. Hier hat sich wirklich etwas bewegt!“

Hansjörg Fütting, Geschäftsführer
ndF neue deutsche Filmgesellschaft

„Hier hat sich in eindrucksvoller Weise das politische Gewicht gezeigt, das die Produzentenallianz entwickelt hat. Mit vereinten Kräften können wir Produzenten eine Menge erreichen. Mit der ARD-Vereinbarung ist eine erste wichtige Bresche in die jahrzehntelange Terms-of-Trade-Front geschlagen. Hoffentlich kommen wir mit gleichem Schwung weiter.“

Wolf Bauer, Vorsitzender der Geschäftsführung
UFA Film & TV Produktion

„Glückwunsch an alle, denen das gelungen ist.“

Jan Bonath, Vorstand scopas medien AG

„Dieses Verhandlungsergebnis mit der ARD ist eine Weltklasseleistung! Das bedeutet aber eben nicht ‚mehr Geld für Produzenten‘, sondern eine angemessene Positionierung der kreativen Leistung der Produzenten und eine Chance für die Unternehmer.“

Sven Burgemeister, Geschäftsführer TV60Film/Goldkind Film



Foto: © NDR/Nicolas Maak



Foto: © BR/Andreas Wünschirs

„Der gestiefelte Kater“ (Ziegler Film Köln), „Schneewittchen“ (Saxonia Media Filmproduktion GmbH, Moviepool GmbH)



Deutsche Blockbuster von vorgestern und heute: „Grün ist die Heide“, „Zweiohrküken“

DEUTSCHE FILME IM KINO

Stabilisierung auf hohem Niveau

Wieder annähernd 37 Millionen Zuschauer, dazu die Rekordzahl von 13 deutschen Filmen mit mehr als 1 Mio. Zuschauer: 2009 knüpft an 2004 an, als deutsche Filme in deutschen Kinos 36,7 Millionen Zuschauer hatten – das beste Ergebnis seit 1989. Meistgesehen war damals „(T)Raumschiff Surprise – Periode 1“, der mit 9,1 Mio. Besuchern immerhin knapp die Hälfte der Zuschauerzahlen von „Grün ist die Heide“ hatte. Aber „Grün ist die Heide“ ist nicht nur der wohl erfolgreichste deutsche Film der Nachkriegszeit – ca. 19 Mio. Zuschauer, mehr als alle deutschen Filme zusammen in manchen der letzten Jahre hatten –, er lief auch in einer anderen Zeit: 1951, als es weder Fernsehen, Home-Entertainment noch Filmpiraten im Internet gab.

Knapp ein Viertel aller Zuschauer deutscher Filme hatte Michael Herbig mit seiner Science-Fiction-Parodie 2004 in die Kinos geholt. Noch krasser war der Marktanteil des ersten Bully-Hits „Der Schuh des

Manitu“, den 2001 jeder dritte Besucher deutscher Filme gesehen hat: 10,5 Millionen. Wäre Herbig in den Jahren davor damit zufrieden gewesen, weiterhin nur als Komiker und Parodist im Fernsehen aufzutreten, wären weder 2001 noch 2004 besonders erfolgreiche Jahre für deutsche Filme gewesen.

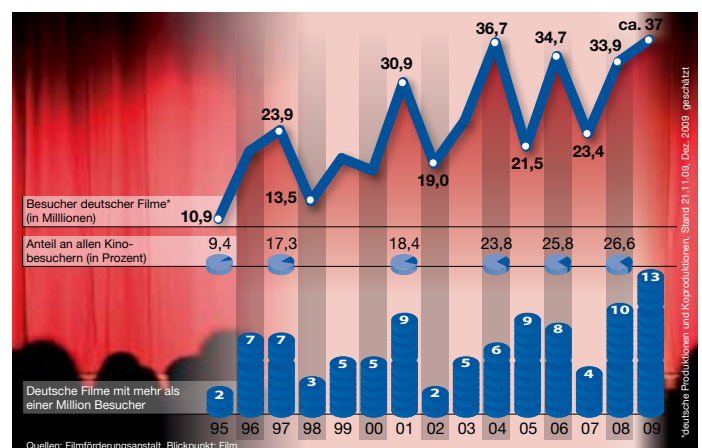
Das hat sich heute grundlegend verändert. Der Marktanteil deutscher Filme in den Kinos ist nicht mehr so abhängig von einzelnen Blockbustern. Natürlich gibt es immer noch die alles andere mit Abstand hinter sich lassenden Hits, die „Wickies“ und die „Keinohrhasen“, aber an ihnen hängt nicht mehr der gesamte deutsche Marktanteil.

Ein Indiz für die Solidität einer Filmwirtschaft ist nicht allein die Zahl der Zuschauer, sondern auch die Zahl erfolgreicher Filme – zum Beispiel mit mehr als 1 Mio. Besucher – und die Entwicklung über die Jahre. Hier ist – trotz fieser Einbrüche zum Beispiel 2007 und 2005 – der positive Trend unübersehbar. Gab es durchschnittlich 1995–1999

4,8 Besuchermillionäre und 18 Mio. Zuschauer pro Jahr, waren es 2000–2004 bereits 5,4 Besuchermillionäre und 26 Mio. Zuschauer. Schätzt man für 2009 das Niveau von 2004 – ca. 37 Mio. Besucher –, kommt man für die letzten fünf Jahre auf 9 Besuchermillionäre und 30 Mio. Zuschauer pro Jahr.

Nichts ist so erfolgreich wie Erfolg. Deutsche Blockbuster waren früher Filme, die wie die Otto-, Lortot- und Werner-Filme eingeführte Unterhaltungsmarken ins Kino transportierten, oder mit

großer Anstrengung produzierte Romanverfilmungen, ergänzt von gelegentlichen Komödienüberraschungen: kommerzielle Leuchttürme in einer Gesamtheit von Filmen, die zwar sorgfältig und liebevoll hergestellt, aber immer unterfinanziert und deshalb keine Konkurrenz für die Mitbewerber aus Hollywood waren. Signifikant hat sich das erst im 21. Jahrhundert geändert. Die Produktionswirtschaft hat sich kreativ, handwerklich und auch unternehmerisch professionalisiert, hochkarätiges deutsches



Talent ist nachgewachsen – und das Problem der chronischen Unterfinanzierung ist durch ein effektives Zusammenspiel der deutschen Förderinstrumente und die Schaffung des DFFF wenn nicht gelöst, so doch deutlich gemildert.

Das Ergebnis: Die Besucherzahlen deutscher Filme haben sich auf einem Niveau stabilisiert, von dem man vor zehn Jahren nicht mal zu träumen gewagt hätte. Ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt ist mit der Filmförderung nach dem Filmförderungsgesetz ein elementarer Finanzierungsbaustein dramatisch gefährdet. Ironischerweise sind es einige große Kinoketten – Profiteure des Aufschwungs –, die die Filmabgabe von durchschnittlich 2,5 % sparen wollen und dafür die Privilegien und Vorteile des Filmförderungsgesetzes brutal aufs Spiel setzen – nicht nur die eigenen, sondern auch die der ganzen Filmwirtschaft einschließlich der Mehrheit der deutschen Kinos von Filmpalästen bis Programmkinos. Diese Bedrohung ist noch lange nicht abgewendet, aber an einer nachhaltigen Lösung des Problems wird gearbeitet. 2010 wird Klarheit bringen.

Mit jährlich durchschnittlich 30 Millionen Zuschauern deutscher Filme in den letzten fünf Jahren und vielleicht einem neuen Rekordjahr 2009 sind wir natürlich weit von der Zeit entfernt, als Filme wie „Grün ist die Heide“ allein 19 Millionen Zuschauer gemacht haben. Es ist aller-

*Rekord 2009:
13 deutsche
„Besuchermillionäre“*

dings nicht so, dass diese vielen Millionen Zuschauer verloren gegangen sind. Heute haben deutsche Filme, Serien, Shows und Soaps mehr Zuschauer als je zuvor, aber eben auch im Fernsehen, von DVD und Blue Ray und über all die anderen digitalen – leider auch die illegalen – Übertragungswege. Trotzdem bleibt das Kino der buchstäblich größte Ort für Filme. Schön, dass die deutsche Filmwirtschaft das Publikum davon wieder überzeugen kann. JS



Bild: © 2008 Anima Vitae, Cinemaker, Ulysses, A. Film & Magma Films

... vor großen Herausforderungen, aber mit weit über 500.000 Zuschauern: „Niko – Ein Rentier hebt ab“

ANIMATIONSFILME: ÜBER 3,5 MIO. ZUSCHAUER 2009

Deutsche Animationsindustrie vor großen Herausforderungen

An den erfreulichen Zuschauerzahlen deutscher Filme und Koproduktionen haben Animationsfilme einen überproportionalen Anteil. Allein im Jahr 2009 erreichten sechs deutsche Animationsfilme im deutschen Kinomarkt über 3,5 Mio. Zuschauer. In den letzten Jahren hält der deutsche Animationsfilm mit einem Anteil von nur 3 Prozent an der Anzahl deutscher Filme einen Marktanteil von über 11 Prozent an den Zuschauerzahlen. Dabei hat sich der Output innerhalb der letzten zehn Jahre verdoppelt; Deutschland teilt sich hier im europäischen Vergleich mit Frankreich den ersten Platz. Und das beschreibt nur den Kinomarkt – der Erfolg deutscher Animationsmarken wie „Lauras Stern“, „Mainzelmännchen“, „Prinzessin Lillifee“, „Sandmann“, oder „Schule der Vampire“ im Fernsehen ist vergleichbar.

Über 140 Animationsfilme mit Herstellungskosten von ca. einer Milliarde Euro hat Europa in den letzten 10 Jahren pro-

duziert, und die europäischen Produzenten sind stolz darauf, dass dieser Entwicklung 2009 erstmals mit der neuen Kategorie des Europäischen Animationspreises bei der Verleihung des Europäischen Filmpreises am 12. Dezember in Bochum Rechnung getragen wird. Die deutschen Produzenten hoffen darauf, in den kommenden Jahren dem deutschen Animationsfilm auch im Rahmen des Deutschen Filmpreises größeres Gewicht verleihen zu können.

All dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die deutsche Animationsindustrie sich großen Herausforderungen gegenüber sieht. Die Produktion stereoskopischer 3D-Produktionen läuft nur schleppend an, die Finanzierung der sechs bis acht Millionen Euro teuren Produktionen wird wegen der sinkenden Anzahl zur Verfügung stehender Slots im deutschen Fernsehen und geringerer Lizenzzahlungen immer schwieriger.

Positiv hervorzuheben ist die Rolle der deutschen Filmförde-

rer, die ihrer Verantwortung in der Förderung deutscher Animationsfilme deutlich nachgekommen sind und weiterhin zu ihr stehen. Wesentlich wird die Frage nach der Finanzierung aufwendiger stereoskopischer sowie großer Visual Effects Produktionen werden, bei denen mit einem Mehraufwand von 15 bis 20 Prozent der üblichen Herstellungskosten zu rechnen ist.

Um so wichtiger ist es, dass wir mit der in diesem Jahr vollzogenen Gründung der Sektion Animation der Allianz Deutscher Produzenten beginnen konnten, Ziele und Forderungen gegenüber dem Markt, den öffentlich-rechtlichen Finanzierungspartnern und nicht zuletzt gegenüber der Politik zu formulieren.

Nichts aber wird daran vorbeiführen, dass die deutsche Animationsindustrie die Markenbildung und Crossvermarktung ihres Contents in Spielfilm, TV, Game, Mobile, Internet und Merchandising konsequent weiterentwickeln muss. MSch



Foto: © Wiedemann & Berg

„Wirksame Mittel finden, diese Straftaten zu verhindern“: „Männerherzen“ beim Dreh und als illegales Angebot bei kino.to

URheberRECHT IM INTERNET

Reale Werte in der virtuellen Welt

Beim DACH-Branchenforum hat der Produzent Max Wiedemann gefordert, urheberrechtsverletzende und offensichtlich illegale Internetangebote zu sperren. Hier ist sein Statement zu den teilweise heftigen Reaktionen der User in den einschlägigen Internet-Foren. Das Statement in voller Länge und Links zu den Diskussionen finden Sie unter www.produzentenallianz.de/urheberrecht-internet

Liebe Internet-User,

nach meiner Forderung, die Access Provider zur Sperrung illegaler Inhalte in die Pflicht zu nehmen, war ich erschrocken über Eure Kommentare, die ich mir alle sehr genau durchgelesen habe. Ich möchte Euch einmal meine Sicht der Dinge darlegen, da das Thema in den teilweise nicht ganz unparteiischen Foren allzu oft verkürzt dargestellt wird.

Am häufigsten wird das Argument verwendet, es würde sich bei einer solchen Forderung um „Zensur“ handeln, die die „Freiheit der Internetuser einschränkt“. Doch von was für

einer Freiheit wird hier gesprochen? Von der Freiheit, andere Menschen zu berauben, der Freiheit, Straftaten ungesühnt zu begehen – der Freiheit, die Werte, die wir uns in unserem Rechtsstaat erarbeitet haben, auf einmal über Bord zu werfen?

Versteht mich nicht falsch, ich selber halte Meinungsfreiheit für ein hohes und beschützenswertes Gut. Aber es spricht ja auch niemand davon, diese auch nur im Geringsten einzuschränken. Es geht nicht darum, schlechte Filmkritiken zu verbieten, sondern einzig und allein darum, die hohen Werte, die wir uns in einem Rechtsstaat geschaffen haben, und die wir in der realen



Foto: © Wiedemann & Berg

Max Wiedemann: „Was in der realen Welt eine Straftat ist, soll auch in der virtuellen eine sein“

Welt akzeptieren und schätzen, auch in der virtuellen Welt aufrechtzuerhalten.

Niemand würde in der realen Welt von Zensur sprechen, wenn ein Kiosk geschlossen wird, der Kinderpornos verkauft. Niemand würde in der realen Welt von Einschränkung der Meinungsfreiheit sprechen, wenn eine Zeitung, die Verfol-

gung von Juden propagiert, verboten wird, und niemand würde in der realen Welt die Freiheit des Einzelnen in Gefahr sehen, wenn ein Hehler verhaftet wird, der gestohlene Waren verkauft. Um nichts anderes geht es in meiner Forderung.

Ich finde es traurig, dass sich ein gesellschaftlicher Trend herausgebildet hat, der unsere Grundwerte anscheinend nicht mehr achtet. Dass es schick ist, ein Pirat zu sein und andere Menschen zu bestehlen. Und dass diese Haltung mit einer Pseudo-Freiheits-Argumentation auch noch verteidigt wird. Es hätte nichts mit Zensur zu tun, einen Kiosk zu schließen, der Kinderpornos verkauft. Und es hat nichts mit Zensur zu tun, Internetseiten wie kino.to zu sperren, die ihr Geld damit verdienen, andere Menschen zu berauben. Was in der realen Welt eine Straftat ist, soll auch in der virtuellen eine sein.

Wenn man dies anerkennt, muss man auch wirksame Mittel finden, diese Straftaten zu verhindern. Es ist meines Erachtens nicht wirksam, vor einem Kiosk zu stehen und jeden Kunden anzuzeigen, der dort einen Kinderporno kauft, wenn man den Kiosk auch einfach schließen kann. Und genauso wenig sinnvoll ist es, einzelne Nutzer zu verklagen und so unser Justizsystem mit Strafanzeigen zu überfluten, statt die Quellen auszuschalten, so wie man das im realen Leben auch machen würde. Nun gibt es aber einen Unterschied zum realen Leben: Die Hehler sitzen oft im Ausland, und es gibt keine Möglichkeit, die Server stillzulegen. Die EINZIGE Möglichkeit ist, den Zugang zur Quelle zu blockieren, und hier sehe ich die Provider in der Pflicht.

Niemand will die Provider für ihre Inhalte haftbar machen, aber wenn ein staatliches Organ feststellt, dass eine Internetseite illegale Inhalte anbietet, muss es die Verpflichtung der Provider sein, den Zugang zu dieser zu versperren. Ich verstehe nicht, warum die Access-Provider sich diesem Punkt ihrer Verantwortung entziehen und argumentieren, es gebe doch schon wirksame Mittel. Wären diese Mittel wirksam, gäbe es kein kino.to. das andere Provider-Argument, die Maßnahme wäre Zensur und gesellschaftlich nicht durchsetzbar, missbraucht den Begriff Zensur, um die wirtschaftlichen Interessen der Provider zu sichern. Natürlich verkauft man höhere Bandbreiten, wenn traffic-intensive illegale Downloads überall verfügbar sind.

Mir ist bewusst, dass meine Forderung nach Internetsperren für illegale Inhalte derzeit unpopulär ist. Und ich finde es bedenklich, dass es gesellschaftlich unpopulär ist, sich für die Prinzipien unseres Rechtsstaates einzusetzen. Ich denke, wir alle haben hier eine Verantwortung und wünsche mir, dass sich mutige User und Politiker finden, die bereit sind, gegen den gesellschaftlichen Trend für das Recht einzutreten und die Werte unseres Staates auch in der virtuellen Welt zu schützen.

www.produzentenallianz.de/urheberrecht-internet

LEITLINIE FERNSEHFÖRDERUNG

Die Produktionslandschaft als Ganzes stärken

Die „Leitlinie Fernsehförderung“, im Frühsommer 2008 von den Chefs der Staatskanzleien für alle Länder-Förderungen beschlossen, ist in den Bundesländern noch immer nicht umgesetzt worden. Zu diesem Thema hat die Produzentenallianz bei den Medientagen München eine Reihe von hochkarätigen Fachleuten zur Diskussionsveranstaltung „Leitlinie für TV-Förderung – Sind die Bedingungen der Länderförderer noch zeitgemäß?“ geladen.

Dr. Christoph E. Palmer, der die Diskussion moderierte, fasste die Leitlinie zu Beginn kurz zusammen: „Ziel der Förderung muss sein, die Produktionslandschaft als Ganzes zu stärken. Es sollen dabei insbesondere die unabhängigen

Produzenten gestärkt werden, es soll eine Transparenz in der Förderung vorhanden sein und – die weitreichendste Forderung aus dem Papier – es soll eine faire Rechtaufteilung zwischen Auftraggebern und Produzenten bei den Lizenzen und bei den Rechten geben.“

Warum die Leitlinie noch nicht umgesetzt ist, erläuterte Staatsminister Siegfried Schneider, Leiter der Bayerischen Staatskanzlei in München, in seiner Keynote: „Die Widerstände gegen eine bundeseinheitliche Regelung liegen wohl innerhalb der einzelnen Förderinstitutionen und in ihren doch sehr unterschiedlichen Binnenstrukturen. Vornehmlich die Sender bringen sich an den verschiedenen Standorten sehr unter-

schiedlich in die Förderungen ein und wollen offensichtlich ihre dort jeweils ausgehandelten Positionen nicht durch eine übergreifende Regelung gefährdet sehen.“

So appellierte Dr. Klaus Schaefer, Geschäftsführer des FilmFernsehFonds Bayern, an die Sender: Eine Vereinheitlichung und Verbesserung der Konditionen würde nicht nur den Produzenten, sondern auch den Sendern helfen. „Schon bei Rückflüssen von nur 30 % in die Förderung würden die jetzigen 24 Millionen Euro, die wir kumuliert in den Ländern haben, bis 2017 auf 100 Millionen steigen. Das wäre ein Volumen, mit dem man ganz andere Dinge machen könnte, als wir heute machen. Und dann könnte man auch das Problem, dass heute die Produzenten schon ihre Rechte von morgen verkaufen müssen, um überhaupt zu finanzieren, in den Griff bekommen.“ JS



„... faire Rechtaufteilung zwischen Auftraggebern und Produzenten bei den Lizenzen und bei den Rechten“: „Krupp – Eine Familie zwischen Krieg und Frieden“, gefördert vom FFF Bayern, Filmstiftung NRW, Mitteldeutsche Medienförderung, Medienboard Berlin-Brandenburg

Foto: © ZDF / Movie the art of entertainment, Stephanie Kulbach

Vermischtes

Mitgliederinformation: „Update“

Um die Mitglieder noch besser über die Arbeit der Produzentenallianz auf dem Laufenden zu halten, wird – einem vielfachen Wunsch aus der Mitgliedschaft folgend – künftig monatlich mit dem Produzentenallianz-Update über Aktivitäten, Fortschritte und neue Entwicklungen bei der Produzentenallianz und ihren Sektionen informiert. Dies soll in knapper und übersichtlicher Form geschehen. Das Update wird als PDF-Dokument zum Monatsanfang per E-Mail verschickt, weitergehende Informationen zu den angesprochenen Themen sollen in einem geschützten Mitgliederbereich der Produzentenallianz-Website bereitgestellt werden. Es ist geplant, diesen noch im Dezember „freischalten“ zu können.

Jahresmitgliederversammlung 2010

Wie schon 2009 findet die Jahresmitgliederversammlung der Produzentenallianz am Berlinale-Auftakt-Donnerstag statt, der 2010 auf den 11. Februar fällt. Auch diesmal wird die Jahresmitgliederversammlung in einen halböffentlichen Teil mit Gästen, Pressevertretern und einem prominenten Gastredner am Vormittag und in eine interne Mitgliederversammlung am Nachmittag aufgeteilt. Vorstand und Geschäftsführung freuen sich besonders, dass Dr. Thomas Bellut, Programmdirektor des ZDF, als Keynote-Speaker gewonnen werden konnte. Die offizielle Einladung samt Tagesordnung erhalten die Produzentenallianz-Mitglieder fristgemäß Ende Januar 2010.

Produzentenallianz jetzt Mitglied der BDA

Die Allianz Deutscher Produzenten – Film und Fernsehen e.V. ist gemäß Beschluss des Gesamtvorstands vom 11.11.2009 mit Wirkung zum 23.11.2009 der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) beigetreten. Die Mitgliedschaft im sozial- und tarifpolitischen Spitzenverband Deutschlands ist für die Produzentenallianz ein wichtiger Meilenstein bei der kontinuierlichen Entwicklung zu einem modernen und schlagkräftigen Dienstleistungsverband für die deutschen Film- und Fernsehproduzenten.

Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände ist die Interessenvertretung der gesamten deutschen Wirtschaft gegenüber Politik, Gewerkschaften und der Öffentlichkeit und bietet ein umfangreiches Serviceangebot für ihre Mitglieder. Sie ist überparteilicher Ansprechpartner für Unternehmen, Politik und Medien in allen Fragen der Tarifpolitik, des Arbeitsrechts, der sozialen Sicherung, des Arbeitsmarkts, der Bildungs-, Personal- und Gesellschaftspolitik. Die europäische Dimension und die Interessenvertretung der deutschen Wirtschaft in Europa nehmen dabei eine stetig wachsende Bedeutung ein.

Neue Mitglieder

Seit Oktober sind vier weitere Produktionsunternehmen der Produzentenallianz beigetreten bzw. haben ihre Beitrittserklärung abgegeben: **Badlands Film** (Berlin), **greenskyfilms** (Köln), **Pinguin Film** (Berlin) und **rabbix^{VF}** (Weimar). Der Gesamtvorstand wird die Aufnahme der Neumitglieder bei seiner nächsten Sitzung am

21. Januar 2010 satzungsgemäß offiziell beschließen.

Filmpolitik nach der Bundestagswahl

Nachdem die vergangene Legislaturperiode des Deutschen Bundestags aus filmpolitischer Sicht eine der erfolgreichsten in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland war, spricht alles dafür, dass sich diese positive Entwicklung auch in der 17. Wahlperiode fortsetzen wird. Die neue Regierungskoalition wird „den Filmstandort Deutschland weiter stärken und deshalb den erfolgreichen Deutschen Filmförderfonds fortführen. Um eine nachhaltige Finanzierung des Kinos in Deutschland zu gewährleisten, erfolgt eine Überarbeitung des Filmförderungsgesetzes sowie die stärkere Einbeziehung der KfW Bankengruppe in die Filmfinanzierung. In einer Gemeinschaftsaktion von Filmwirtschaft, Filmförderanstalt (FFA), Bund und Ländern soll schrittweise die flächendeckende Digitalisierung der Kinos erfolgen, um die kulturelle Vielfalt in Deutschland zu erhalten.“ So steht es im Koalitionsvertrag, womit die wichtigsten Forderungen der Produzentenallianz übernommen wurden.

Auch die Personalien der neuen Bundesregierung und des neuen Bundestages sind gute Nachrichten für die deutsche Film- und Fernsehbranche: Bernd Neumann (CDU) wird auch in der nächsten Legislaturperiode als Staatsminister im Bundeskanzleramt der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien bleiben (siehe nebenstehendes Interview). Hans-Joachim Otto (FDP), in der vergangenen Wahlperiode Vorsitzender des Ausschusses für Kultur und Medien, ist zum Parlamentarischen Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium berufen worden, wo er für die Bereiche Informationsgesellschaft und Kreativwirtschaft zuständig ist. **Die Mitglieder des Ausschusses für Kultur und Medien:** Für die CDU/CSU: Dorothee Bär, Wolfgang Börnsen, Reinhard Grindel, Monika Grütters, Christoph Poland, Johannes Selle, Thomas Strobbl, Marco Wanderwitz, Dagmar Wöhr. Für die SPD: Siegmund Ehrmann, Angelika Krüger-

Leißner, Ulla Schmidt, Dr. h. c. Wolfgang Thierse, Brigitte Zypries. Für die FDP: Sebastian Blumenthal, Reiner Deutschmann, Patrick Kurth, Burkhardt Müller-Sönksen. Für Die Linke: Dr. Rosemarie Hein, Dr. Lukrezia Jochimsen, Kathrin Senger-Schäfer. Für Bündnis 90/Die Grünen: Agnes Krumwiede, Tabea Rößner, Claudia Roth. Vorsitzende des Ausschusses ist Monika Grütters, ihre Stellvertreterin ist Angelika Krüger-Leißner.

Personalien

Wolfgang Esser wird Leiter TV-Movies bei der Odeon Film AG. Er kommt von von Aspekt Telefilm Berlin. (Blickpunkt:Film)

Ronald Gräbe wird Leiter Serie bei der Odeon Film AG. Vorher war er Geschäftsführer der zur Odeon gehörenden Novafilm. (Blickpunkt:Film)

Alfred Holighaus verstärkt ab Januar die Geschäftsführung der Deutschen Filmakademie. Vorher war er Leiter der Berlinale-Sektion Perspektive Deutsches Kino, bei der er seine kuratorischen Aufgaben zur Berlinale 2010 noch wahrnehmen wird. (Berlinale)

Oliver Kreuter ist Geschäftsführer der neu gegründeten CBS Studios International Germany GmbH, München. Kreuter soll hierzulande das Vertriebsgeschäft des US-Fernsehnets aufzubauen, nachdem CBS dem deutschen TV-Markt eine wachsende Bedeutung beimisst. (Funkkorrespondenz)

Tobias Riehl wird Sales Director bei Paramount Pictures Germany. Er folgt auf Markus Raab, der das Unternehmen zum Jahresende verlässt. (Blickpunkt:Film)

Andreas Walter ist neuer Herstellungsleiter im non-fiktionalen Bereich von Studio Hamburg Produktion. Walter kommt von Sat.1, wo er zuletzt als Head of Production Management in Berlin tätig war. Bis Ende des Jahres ist Walter noch Geschäftsführer des Unternehmens Der Deutsche Fernsehpreis GmbH. (DWDL.de)

Impressum

PRODUZENTENALLIANZ – Newsletter der Allianz Deutscher Produzenten – Film & Fernsehen e.V.

Charlottenstraße 65, 10117 Berlin
Telefon: 030-206 70 88 0 | Fax: 030-206 70 88 44
E-Mail: info@produzentenallianz.de

Redaktion: Oliver Castendyk (ViSP), Jens Steinbrenner
Autoren: Oliver Castendyk (OC), Johannes Kreile (JK), Michael Schmetz (MSch.), Matthias Schwarz (MS), Jens Steinbrenner (JS), Michael Werkmeister (MW)

Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Texte des Produzentenallianz-Newsletters unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung (BY) – www.creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/

Anmerkungen, Anzeigenanfragen, Bestellungen, Leserbriefe, Personalien, Veranstaltungshinweise und sonstige Hinweise bitte an newsletter@produzentenallianz.de
Layout und Gestaltung: e27 | Druck: Laserline | Auflage: 1500
www.produzentenallianz.de

„Schwierig ist es immer gewesen“

Herr Staatsminister, erst mal herzlichen Glückwunsch zu Ihrer zweiten Amtszeit!

Bernd Neumann: Danke.

Die Erfolge Ihrer ersten Amtszeit dürften kaum zu toppen sein. Wäre es nicht eine Option gewesen, es bei diesem Erfolg zu belassen?

Wenn eine Tätigkeit Freude macht, wenn man darin erfolgreich ist und wenn man mit denjenigen, mit denen man zu tun hat, gerne zusammenarbeitet – warum sollte man aufhören? Und wenn dann von vielen Kulturschaffenden in Schreiben an die Bundeskanzlerin appelliert wird, sie möge den Kulturstatsminister erneut berufen, dann wäre es doch unverständlich, wenn man diesem Wunsch nicht nachkäme.

Allerdings spricht einiges dafür, dass die zweite Amtszeit ungleich schwieriger wird als die erste.

Schwierig ist es immer gewesen. Schon als ich ins Amt kam, war ja die Begrüßung durch die Feuilletons nicht gerade freundlich. Im Haushalt sollte gespart werden, ich hatte wenig Erfahrung und die damalige Koalitionsvereinbarung enthielt eine Vielzahl von Aufträgen. Aber wir haben eine Menge bewältigt. Man lernt, die Schwierigkeiten zu meistern.

Jetzt werden Sie auch von den Feuilletons gelobt, allerdings vor allem als Ordnungspolitiker. Hat es Sie nicht enttäuscht, dass Sie als nüchtern und pragmatisch bezeichnet werden?

Nein, denn der Erfolg zählt und der wurde von allen anerkannt. Außerdem finde ich mich in der Charakterisierung überhaupt nicht wieder, denn ich bin eher ein dynamischer Typ mit Emotionalität und habe so manche heiße Eisen angepackt und bewältigt.

Sind Sie eine Kämpfernatur?

Ja, das war ich in meinem ganzen Leben. Schon in meiner politischen Anfangszeit in der damaligen SPD-Hochburg Bremen. Dort bin ich dreimal als Spitzenkandidat angetreten. Das hält man nur durch mit Stehvermögen und kämpferi-



„Wenn eine Tätigkeit Freude macht ...“: Kulturstatsminister Bernd Neumann im Juni 2009 beim Produzentenfest

schem Einsatz. Das durchaus auch kämpferische Ringen um die bestmögliche Lösung war schon immer meine Sache.

Das passt zu einem Ihrer Hobbys. Sie spielen nach wie vor regelmäßig Fußball. In welcher Position?

Ja, ich spiele immer im Sturm – und da eher links (lacht).

Woran aus der vergangenen Legislaturperiode – abgesehen von den politischen Erfolgen – erinnern Sie sich besonders gerne?

An viele wunderbare Gespräche und Begegnungen mit Kulturschaffenden aus den unterschiedlichsten Bereichen der Kultur: von Daniel Barenboim, Marcel Reich-Ranicki, Wolf Biermann, Durs Grünbein, Markus Lüpertz über Volker Schlöndorff, Tom Tykwer bis hin zu Peter Maffay.

Umgekehrt: Worüber haben Sie sich geärgert? Was hat Sie gekränkt, vielleicht enttäuscht?

Gekränkt hat mich nichts und niemand. In der Politik ist man

Einiges gewohnt – gerade so jemand wie ich, der auf einem harten Acker wie Bremen Politik gelernt hat. Was mich zur Zeit ärgert, ist das Verhalten einiger Kinounternehmen, die mit ihren Klagen und ihren Vorbehaltszahlungen gegenüber der FFA dabei sind, den Erfolgskurs des deutschen Films zu gefährden. Das finde ich ärgerlich. Wir tun gerade alles, um den deutschen Kinofilm zu stärken – und die Kinos brauchen viele gute Filme. Aber gerade die, die Hauptnutznießer unserer Förderung sind, machen der eigenen Filmwirtschaft das Leben schwer. Darüber bin ich enttäuscht. Aber wir werden uns den Erfolg von diesen Kinobetreibern, die ja in ihrer eigenen Branche eine Minderheit darstellen, nicht kaputt machen lassen. Ärger hin, Ärger her, das muss man in der Politik abkönnen. Mein Optimismus ist ungebrochen, und wir werden mit diesen Problemen fertig werden.

Kalender

- 16.1.2010:
Deutscher Filmball, München
www.deutscherfilmball.de
- 17.1.2010:
67. Golden Globe Awards, Los Angeles
www.thegoldenglobes.com
- 18.–24.1.2010:
31. Filmfestival Max-Ophüls-Preis, Saarbrücken
www.max-ophuels-preis.de
- 21.1.2010: **Produzentenallianz** Sitzung des Gesamtvorstands, München
- 21.–28.1.2010:
45. Solothurner Filmtage
www.solothurnerfilmtage.ch
- 21.–31.1.2010:
26. Sundance Film Festival, Park City
www.sundance.org
- 2.1.2010:
Nominierungen zu den 82. Academy Awards, Los Angeles
www.oscars.org
- 10.–20.2.2010:
29. Anima – Brussels Animation Festival, Brüssel
www.animatv.be
- 11.2.2010:
Produzentenallianz Jahresmitgliederversammlung, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
- 11.02.2010:
Produzentenallianz Mitgliederversammlung Sektion Fernsehen, Berlin
- 11.–21.02.2010:
60. Internationale Filmfestspiele Berlin
www.berlinale.de
- 12.2.2010:
Produzentenallianz Mitgliederversammlung Sektion Animation, Berlin
- 21.2.2010:
63. BAFTA Film Awards, London
www.bafta.co.uk
- 3.–5.3.2010:
12th Cartoon Movie, Lyon
www.cartoon-media.eu
- 7.3.2010:
Verleihung der 82. Academy Awards, Los Angeles
www.oscars.org
- 16.–21.3.2010:
16. Diagonale - Festival des österreichischen Films, Graz
www.diagonale.at



Für Ihr nächstes CARsting: Die Starbesetzung kommt von Sixt.

**(Günstige Mietwagen zu Sonderkonditionen für Mitglieder
der Produzentenallianz unter Angabe der CD-Nummer 9999047.
Buchbar unter sixt.de)**